

25. Februar 2016, Lektion 12 - Der Heilige Gral

Hab' ich dich erwischt! Ich weiss, was dich getrieben hat, dieses Video anzuschauen oder diese Zeilen zu lesen: Deine Neugierde... deine Finger haben gejuckt, deine Haare standen zu Berg vor lauter erwartungsvoller Anspannung! Ja, gerade dieses Mysterium, der „Heilige Gral“, von dem niemand so recht weiss, was „Er“ oder „Es“ eigentlich ist, geschweige denn die Ursprünge des Mythos kennt, da sich dessen Spuren in den verflochtenen Jahrhunderten verliert.

Schatzsuche, geheime Karten, alte Schriften, verfasst in längst ausgestorbenen Sprachen, stumme, zusammengesunkene und fast vollständig verrottete Zeugen und Zeugnisse entfachen einen Eifer im Menschen, welcher des öfteren die Schwelle des Fanatismus überschreitet. Und es ist verständlich und nachvollziehbar; denn was haben alle Schatzsucher und Jäger nach den Mysterien der Vergangenheit gemeinsam? Sie lieben das Abenteuer, sie lieben Geheimnisse, sie lieben Rätsel, sie lieben die Suche, sie lieben das Vorbereiten und den Aufbruch ins Ungewisse, sie lieben es, anders zu sein als der Rest der Menschheit, sie spüren instinktiv, dass der Menschheit etwas anhängt, das zu verstehen wir verloren haben! Stimmt's? Oder habe ich bloss recht?

Der „Heilige Gral“ ist ein „Etwas“, wofür schon mancher seinen Ruf, sein Vermögen, ja seine Existenz auf's Spiel gesetzt hat.

Ich will den vielen Geschichten, Legenden, Verfilmungen und literarischen Werken nicht ein weiteres, selbst erfundenes Märchen hinzufügen. Ich will mittels Hinweisen darlegen, woher das Sehnen und Streben nach den vermuteten Eigenschaften des Grals stammt. Liegen diese Wünsche, welche die ganze Menschheitsgeschichte durchziehen, offen, erklärt sich der Rest beinahe von selbst. Das Verschmelzen von Wunsch und Phantasie, Dichtung und Überlieferung sowie örtlichen und zeitlichen Zuordnungen leuchtet langsam ein, wenschon einzelne Legenden nicht bis ins Detail nachvollzogen werden können.

Schauen wir mal in Kurzform, was wir haben.

Die Herkunft des Grals:

Wiki-Datenbank: „Im Gralsmythos laufen verschiedene Traditionen zusammen. Es handelt sich um eine Mischung aus keltischen, christlichen und orientalischen Sagen und Mythen.“

Wer mit dem Gral Berührung hatte:

Von Jesus Christus, dessen Blut im Gral, dem Becher Jesu vom letzten Abendmahl, aufgefangen wurde, über Josef von Arimathäa, die Templer (die Tempelritter) und König Artus sowie Zauberer Merlin.

Was ist der Gral:

Einmal ist der Gral ein Kelch, ein Becher, ein Grabtuch, sogar Maria Magdalena soll der Gral sein, dann wieder eine Schale, oder aber die Bundeslade.

Was kann der Gral:

Er soll seinem Besitzer Glückseligkeit, ewige Jugend und Speisen in unendlicher Fülle bieten.

Die Legende und deren Aufschlüsselung

Wie lautet denn eigentlich die Legende? Schauen wir mal... (de.wikipedia.org/wiki/Heiliger_Gral)

Die Legende der Gralssuche

1. Alle Überlieferungen beschreiben den Gral als ein wundertätiges Gefäß in Form einer Schale, eines Kelchs oder eines Steines. Zusammen mit einer blutenden Lanze wird er in einer unzugänglichen Burg von Gralskönig und Gralsrittern bewacht. Er soll Glückseligkeit, ewige Jugend und Speisen in unendlicher Fülle bieten.

2. Dieses wunderkräftige und heilige Gefäß, das ewige Lebenskraft spendet, ist umgeben von einer Gemeinschaft, die unter einem Mangel leidet. Dieser drückt sich in verschiedenen Bildern aus: dem Siechtum des Königs, der Unfruchtbarkeit des Reiches (Motiv der *terre gaste*, des ‚Öden Lands‘), der Sterilität der Gralsgemeinschaft. Daher wartet die Gralsgemeinschaft auf einen Helden, der den Gralskönig erlösen und ablösen kann.

3. Dieser Held, Parzival (auch: Perceval, Peredur, Perlesvaus), Gawain, Galahad oder Bors, in dem sich größter Heldenmut und Reinheit vereinen, wächst abseits der Welt auf. Ihm fehlt der Sinn für die Wirklichkeit, weshalb er auch ‚tumber Tor‘ oder ‚großer Narr‘ genannt wird.

4. Der Held verlässt sein behütetes Zuhause und wünscht sich, der bedeutendste Ritter seiner Zeit zu werden. Am Hof von König Artus wird er zum Ritter geschlagen und in die Gemeinschaft der Tafelrunde aufgenommen. Der Held erwirbt sich Ansehen durch seinen tollkühnen Umgang mit Waffen und durch seine naive Art, als er sich einfach auf den ‚Platz der Gefahr‘ setzt.

5. Die Handlungsstränge der einzelnen Gralslegenden gehen nun auseinander: Entweder begibt sich der Held alleine auf die Suche nach dem Gral, oder der Heilige Gral erscheint als strahlende Vision am Tisch der Tafelrunde, so dass alle Ritter gemeinsam die Suche nach dessen Geheimnis beginnen. Im Folgenden werden in diversen Variationen die Abenteuer der Ritter geschildert, die verschiedene Aufgaben lösen müssen. Der Held muss sich immer wieder neuen Rätseln stellen, beispielsweise die richtige Frage stellen, sich selbst treu bleiben, eine Burg erobern oder Unrecht rächen. Da in einigen Gralslegenden der Zauberer Merlin als eigentlicher Initiator der Suche nach dem Gral angesehen wird, greift er jeweils helfend ein.

6. Ritter, die mit einem Makel behaftet sind, scheitern bei der Gralssuche. Der Held verändert sich während der Gralssuche, er erwirbt sich zu seinem Mut und seiner Unschuld auch Erfahrung. Zuletzt gelingt es den Rittern gemeinsam oder dem Helden allein, das Geheimnis des Heiligen Grals zu enthüllen. Durch die Taten des Helden wird der Gralshüter, der verletzt oder krank ist, geheilt, und das zerstörte Land erblüht wieder zu einem Paradies. Der Held wird der Nachfolger des Hüters.

Soweit die Eckpunkte der Legende - 1 zu 1 kopiert, jedoch mit Abschnittsnummern versehen... Nun nehmen wir die einzelnen Worte oder Sätze und vergleichen sie mit den Offenbarungen Jesu, welche er in jüngerer Zeit einer nun immer grösser werdenden „Interessengemeinschaft“ verfügbar gemacht hat.

Zu Abschnitt 1:

Das Gefäß in Form einer Schale oder eines Kelches stellt Gottes Auftreten in der Gestalt eines „normalen“ Erdenmenschen dar; der Stein ist gleichbedeutend dem in der Heiligen Schrift vielfach erwähnten Eckstein (Psalm 118, Matthäus 21.42, Markus 12.10 und Lukas 20.17 sowie 1. Petrus 2, Jakob Lorber, Himmelsgaben 3.640326.1)

Die blutende Lanze stellt sinnbildlich den Sieg Jesu Christi über Hölle, Tod und Grab dar - sie soll deren Träger unbesiegbar machen (siehe die Legende, Heinrich I. verdanke seinen Sieg über das gefürchtete Heer der Ungarn in der Schlacht bei Riade an der Unstrut 933 nur dem Einsatz der Heiligen Lanze).

Der Gral, verborgen und bewacht an einem unzugänglichen Ort - präzises Abbild für die eigennützige Zurückhaltung der Lehre Gottes, Jesus Jehova, durch Generationen von Priestern und Lehrern (Gralskönig, Gralsritter). Dabei soll diese Lehre jedem Menschen deren Wirkungen verfügbar machen, nämlich Glückseligkeit=ewiges Leben, ewige Jugend=ewige Freude und Speise in Fülle=beständige Weiterentwicklung.

Zu Abschnitt 2:

Durch die Zurückhaltung der lebensspendenden Kräfte wird die Gemeinschaft der Bewacher selber krank (Siechtum), unfruchtbar (keine Weiterentwicklung) und öde (tristlos, karg, trocken). Im Grunde des Herzens warten die Bewacher auf Erlösung. Das Bild der Kirchen in Reinform...

Zu Abschnitt 3:

Die Heldengestalt stellt den Erlöser der Menschheit dar. In Jesaja 9.6 wird Jesus gut 600 Jahre vor Seiner Geburt als „Wunderbar, Rat, Held, Ewig-Vater und Friedefürst“ angekündigt. Mit seinem sündlosen Lebenswandel (abseits der Welt) ist er der Inbegriff von Heldenmut (Beharrlichkeit) und Reinheit.

Die Lehre Jesu ist vielen seiner Zeitgenossen (und denjenigen von heute noch viel mehr) eine Torheit - wie in 1. Korinther 2,14 steht: „Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich beurteilt werden.“ Im Gegenteil - 1. Korinther 1, 18 sagt „Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.“

Zu Abschnitt 4:

Der Held oder Der Herr verlässt sein behütetes Zuhause oder seine Heimat im Himmel und wünscht sich, der bedeutendste Ritter oder der Erlöser und Beschützer seiner Zeit oder - in göttlichen Dimensionen - für alle Ewigkeit zu werden. Beim Volk wird Jesus meist bereitwillig aufgenommen. Er erwirbt sich Ansehen durch Predigt, Wundertaten und Vorbild. Als Gott in Menschengestalt fürchtet Er weder Tod noch Teufel.

Zu Abschnitt 5:

Hier stimmt wiederum alles - Jesus geht sowohl alleine als auch mit Seinen Jüngern auf die Suche - nur nicht nach dem Gral, welchen Er selbst verkörpert, sondern um Suchende zu finden.

Auch das Erscheinen des Grals inmitten einer Gemeinschaft ist vielfach vorgekommen, sind doch durch die Jahrtausende manche Verkünder und Übermittler der reinen Lehre Jesu gesandt worden.

Die Ihm nachfolgenden Ritter (Jünger oder allgemein jeder Mensch) haben verschiedene Aufgaben zu lösen. Die „richtige Frage“ beispielsweise ist die Frage nach dem Reich Gottes; um den Rest kümmert sich der liebende Vater.

„Sich selbst treu bleiben“ heisst, die Beeinflussung der Welt von sich zu weisen. Als Eroberung einer Burg ist die Öffnung des eigenen Herzens gegenüber dem Wirken des Herrn gemeint. Und „Unrecht rächen“ ist nichts anderes als das eigene Unrecht zu erkennen, vor Gott zu bekennen und zu bekämpfen - also Busse zu tun.

Der „eingreifende Merlin“ stellt die Gnade und Barmherzigkeit Gottes dar, welche dem Menschen helfend beistehen. Dass Merlin ein „Zauberer“ ist, zeigt die für uns oft unfassbare und übernatürliche Liebe und Geduld des Herrn.

Zu Abschnitt 6:

Das Scheitern des mit einem Makel behafteten Ritters ist das Bild des (noch) unreinen Zustand eines suchenden Menschen. Die erste Handlung bei der Annäherung zu der Liebe Gottes ist die Busse, das

Abwaschen der begangenen Fehler. Die Veränderung des Seelenzustandes und das aufkeimende Spüren der Göttlichen Präsenz sind denn auch äusserst wichtige Erfahrungen. Zudem erscheinen die geistlichen Fragen respektive deren Beantwortung plötzlich in einem immer heller werdenden Licht - dem Licht der Gnade. Das in der Liebe zu Gott erstarkte Herz wendet sich nun auch in liebevoller Art dem Mitmenschen zu und ist, je nach Glauben, im Namen Jesu sogar zum Heilen beauftragt.

Nachdem die grossen Verletzungen und Krankheiten der Menschen dieser Welt durch das sehr bald anbrechende Wiederkommen Jesu und der vorhergehenden Läuterung erfolgt sind, wird das „zerstörte Land“ effektiv wieder zum Paradies, unter der bleibenden Präsenz von Gott, Jesus Jehova Zebaoth.

Soweit die Analogie der Legende zum Erlösungsplan Gottes für die Menschheit. Nun gilt es, eine weitere Frage zu klären, nämlich jene des Ursprungs des Gral-Mythos.

Der Ursprung der Legende

Wie bereits dargestellt, sind die Wurzeln „eine Mischung aus keltischen, christlichen und orientalischen Sagen und Mythen.“ Dazu müssen wir wiederum die jüngeren Offenbarungen Jesu, aufgezeichnet durch Seine Schreiber und Propheten, konsultieren.

Gesamthaft gesehen hat die Menschheit dieselbe, universell gültige (da göttliche) Bestimmung. Der Mensch, das durch Gott geschaffene Ebenbild Seiner selbst, ist entsprechend ausgerüstet mit Seinem Geist und wurde über lange Zeit vom Schöpfer selbst wie auch durch Seine Engel und erleuchtete Menschen belehrt. Erst mit der Distanzierung vom Herrn, der willentlichen Ignoranz Seiner Lehre und der Ablehnung Seiner Führung hat sich der Herr insoweit zurückgezogen, als wie es die Wahrung des Gesetzes der Freiheit erforderte. Doch die stete Wachsamkeit und Präsenz hat es nie unterlassen, verlangende Seelen durch Propheten und Lehrer zu unterrichten. Auch Warnungen vor bevorstehenden, korrigierenden Massnahmen fehlten nie - im Gegenteil - die Geduld und das Erbarmen der göttlichen Liebe sind unfassbar.

Denselben Wurzeln entstammend, mit einem Funken des Gottesgeistes ausgestattet, durch die weise Führung Gottes auf dem gesamten Erdball verbreitete und mit Kenntnis des Willens Gottes bewanderte Menschheit - die Sehnsucht im Herzen musste zwangsläufig auf das selbige Ziel hinaus laufen! In der durch Jakob Lorber aufgezeichneten „Haushaltung Gottes“ lesen wir von der Entstehung der ersten Völker, ausgehend vom ersten Menschenpaar „Adam und Eva“, der Bildung der Völker der Kinder Gottes auf den Höhen und denjenigen - aus Kain's Abstammung - des Volkes der Tiefe. Wir lesen vom raschen Verfall der Moral in den Städten der Tiefe (speziell der Stadt Hanoch), der mehrmaligen Korrektur und Rückführung in die Ordnung Gottes.

Es ist bekannt, wie aus der Flucht von Kain mit Anhang, nach deren körperlichen Umwandlung in negroide Gestalt die Völker Afrikas, Australiens, Amerikas und die Besiedlung der Inselwelten geschahen (Jakob Lorber, Haushaltung Gottes, Band 1, Kapitel 24 und folgende). Kain's (oder Cahin's) neuer Name lautet(e) denn auch „Atheope“. Das „e“ in Klammern besagt, dass Atheope laut Aussage des Herrn noch immer lebt - verborgen vor den Menschen, doch alles Tun sehend. Lese dazu Kapitel 25...

Meduhed, ebenso ein Sohn der Tiefe, gelang mit Gottes Hilfe die Flucht aus Hanoch mit 10'000 Männern und 20'000 Frauen. Diese Schar wurde nach göttlicher Belehrung nach Japan „verschifft“. Bitte nachlesen in den Kapiteln 30 bis 33).

Die Flucht Sihins und 6 Anhängern mit ihren Frauen aus den Fängen Lamechs, des grausamen Königs von Hanoeh, begründete die Besiedlung Sinas oder Chinas. Die 14 köpfige Gruppe wurde von Tieren unterrichtet und danach in ihre neue Heimat geleitet - nachzulesen in den Kapiteln 33, 35 und 36.

Band 3 der Haushaltung Gottes beinhaltet die weitere Entwicklung und Verbreitung der Menschen. Durch das Gericht der Sündflut (Sintflut) - Kapitel 353 - wurde die im Bereich Mittelasiens alles Leben ausgelöscht, mit Ausnahme der in der Arche geretteten Menschen und Tiere. Sihins Nachkommen (China), die Meduhiten (Japan) und ein Grossteil der Nachkommen Atheopes (Afrika, Australien, Amerika, Inselwelten) blieben von der Flut verschont. Die Örtlichkeiten der Flut sowie eine Beschreibung der vor-noaischen Gestalt der Erde finden sich in den Kapiteln 358 und 366 (Anhang), darüber hinaus sind auch Hinweise bezüglich der Bevölkerung Europas und auch der sogenannten „Voradamiten“, Tiermenschen, Cephonasims (Betrachter des Firmaments) vorhanden.

Zusammenfassung

Bereits der knappe Überblick, vielmehr aber das Studium der angesprochenen Schriften zeigt eine herrlich klare Sicht auf die geschichtlichen Abläufe und Entwicklungen. Jedes Volk, ausgestattet mit einem weisen und gelehrten Führer, die göttlichen Gebote und Verheissungen „im Gepäck“, warten seit jenen Zeiten auf einen erneuten Quantensprung in der Entwicklung der Menschheit. Die Suche nach dem Gral bezeichnet die Sehnsucht nach diesem erlösten Zustand, welcher Gott in den Anfängen, Jesus Christus in der Zeit der Zeiten (bei Seinem Wandel auf Erden vor 2000 Jahren) und die vielen, durch den Geist Gottes inspirierten Menschen gepredigt haben.

Jetzt steht die grosse Säuberungsaktion bevor, denn das Verhalten der Menschheit ist ein einziger Greuel vor Gott. Mit Ausnahme von ein paar wenigen Menschen - prozentual gesehen weit im Nachkomma-Bereich - sind gewillt, ihren Stolz beiseite zu legen und mit dem Herzen zu forschen. Dabei tönt es aus allen Ecken und Enden - selbst in der Legende des Heiligen Grals:

Gott ist die Liebe, und Sein Gesetz der Liebe ist des Menschen höchste Freiheit. Ewiges Leben, ewige Freude, ewige Jugend, Nahrung die Fülle - alles ist da! Nur nicht in der Materie, denn die ist der Tod. Nur Geistiges lebt ewig - und unsere Seele ist Geist - Geist aus Gott - und will zurück zu Gott!

Wie dem auch sei - ich habe den Gral, den „Heiligen Gral“ gefunden. Er übertrifft meine sämtlichen, nicht wenig kühnen Vorstellungen. Er umfasst bei weitem mehr, als seine bis anhin vermutete Gestalt, Form, Wertung und Wirkung versprach.

Übrigens: Die Idee, den „Heiligen Gral“ als Anlass zu dieser Lektion zu verwenden, stammt vom Herrn, denn als ich mich in die Schöpfungsgeheimnisse, aufgezeichnet durch Gottfried Mayerhofer, vertieft hatte, stand dieses Bild wie angeworfen vor mir...

Die Liebe Gottes, Jesus Jehova Zebaoth, dem Urquell aller Schöpfung, möge Dich führen, Dein Herz berühren und Dein geistiges Auge öffnen, damit Du die wahren, ewig bleibenden Schätze finden mögest.

...und sei nicht enttäuscht, wenn Du nun das Geheimnis des Heiligen Grals kennst... denn die Schöpfung des Herrn birgt noch Geheimnisse, wovon Du nicht zu träumen wagst, ja, deren Existenz Dir nicht in tausend Jahren in den Sinn käme...